

Ein Kleid aus Blüten

KUNSTRAUM 57

Traudel Lindauer präsentiert Werke aus Tulpenblättern

VON JÜRGEN KISTERS

Nippes. Überall blühen zur Zeit die unterschiedlichsten Pflanzen. Zuerst waren es die weißen Blütenblätter der Bäume, dann die gelben der Forsythiensträucher, inzwischen sind alle erdenklichen Farben im Spiel. Dass die Pracht rasch vergeht, wissen wir alle. Doch aus der Vergänglichkeit lässt sich etwas machen: Kunst. Traudel Lindauer hat die Blütenblätter roter Tulpen gesammelt und daraus die Skulptur eines fragilen Blütenkleids geschaffen.

So malerisch und poetisch wie dieses Kleid aussieht, könnte kein Kleid aus Stoff je aussehen. Es bildet das Zentrum einer Ausstellung im Kunstraum 57. Die Einrichtung an der Hartwichstraße, unmittelbar verbunden mit dem Atelier der Künstlerin Angelika Wittek, ist bekannt für seine kleinen, feinen Ausstellungen. Seit dem Jahr 2003 steht darin stets das untrennbare Zusammenspiel von Materialität und Poesie im Blickpunkt.

Traudel Lindauer ist eine Meisterin in dieser Spielart der Kunst. Mit Fingerspitzengefühl



Künstlerin Traudel Lindauer hat aus unzähligen gepressten Tulpenblättern ein wunderbares Kleid geschaffen.

BILD: KISTERS

näht die 1942 in Dresden geborene Künstlerin, die seit 1949 in Köln lebt, die Blüten aneinander. „Man denkt, jede ist gleich. Aber tatsächlich hat jede Blüte einen eigenen Charakter. Jede ist ein wenig anders in der Zeichnung und Farbnuance“, erklärt sie.

Die meisten Blumen muss Lindauer kaufen. So stehen meist große prachtvolle Tulpensträuße in ihrer Wohnung. Sie wartet, bis die Blüten abfallen, dann presst sie diese unter Zeitungspapier. Wie viele Blüten sie für das Kunst-Kleid gebraucht hat, hat sie nicht gezählt. Sie weiß nur, dass die Blüten, die sie in einem Jahr gesammelt hatte, nicht ausreichten. So musste sie im nächsten Jahr weitersammeln, mit der Folge, dass durch neuere Blüten aus dem zweiten Jahr das Rot unten am Saum kraftvoller ist.

Auch in anderen Werken verwendete sie Tulpenblätter. Eines Tages bemerkte sie etwa, dass viele Blütenblätter wie Vögel aussehen. Und hat daraus witzige Vogelbilder entwickelt. Der Körper ein Blatt, die Füße mit Nadel und Faden aufs Papier genäht. Das Schöne an dieser Kunst besteht auch darin, dass sie sich mit der Zeit noch verändert. Die Blätter wechseln in ihrem Vergänglichkeitsprozess unaufhörlich die Farbe.

Kunstraum 57, Hartwichstraße 57, Sa 16-18 Uhr, So 12-17 Uhr, bis 2. Mai.

Ein fein ziseliertes Fadengespinnt

Textilkünstlerin Traudel Lindauer zeigt Kleid-Skulpturen aus Blüten

Von KARINE WALDSCHMIDT

NIPPES. Geradezu spektakulär ist vor allem ein Werk unter all denen, die die Textilkünstlerin Traudel Lindauer gegenwärtig in der Galerie „Kunstraum 57“ an der Hartwichstraße ausstellt. Die Skulptur thront im hinteren Teil des Raumes und sieht von fern beinahe aus wie eine exklusive, bodenlange „Haute Couture“-Abendrobe, so kunstvoll wie schlicht gearbeitet und aus feinstem, in allen Rottönen schillernden Stoff. Doch tritt man näher, erkennt man: Das vermeintliche Kleid wäre gar nicht tragbar; denn es besteht aus mehreren Silberdrahtgestellen, die über und über mit gepressten Tulpenblättern behängt sind. Zart und leise, teilweise schon bräunlich verfärbt, schwingen die Blätter im Luftzug mit.

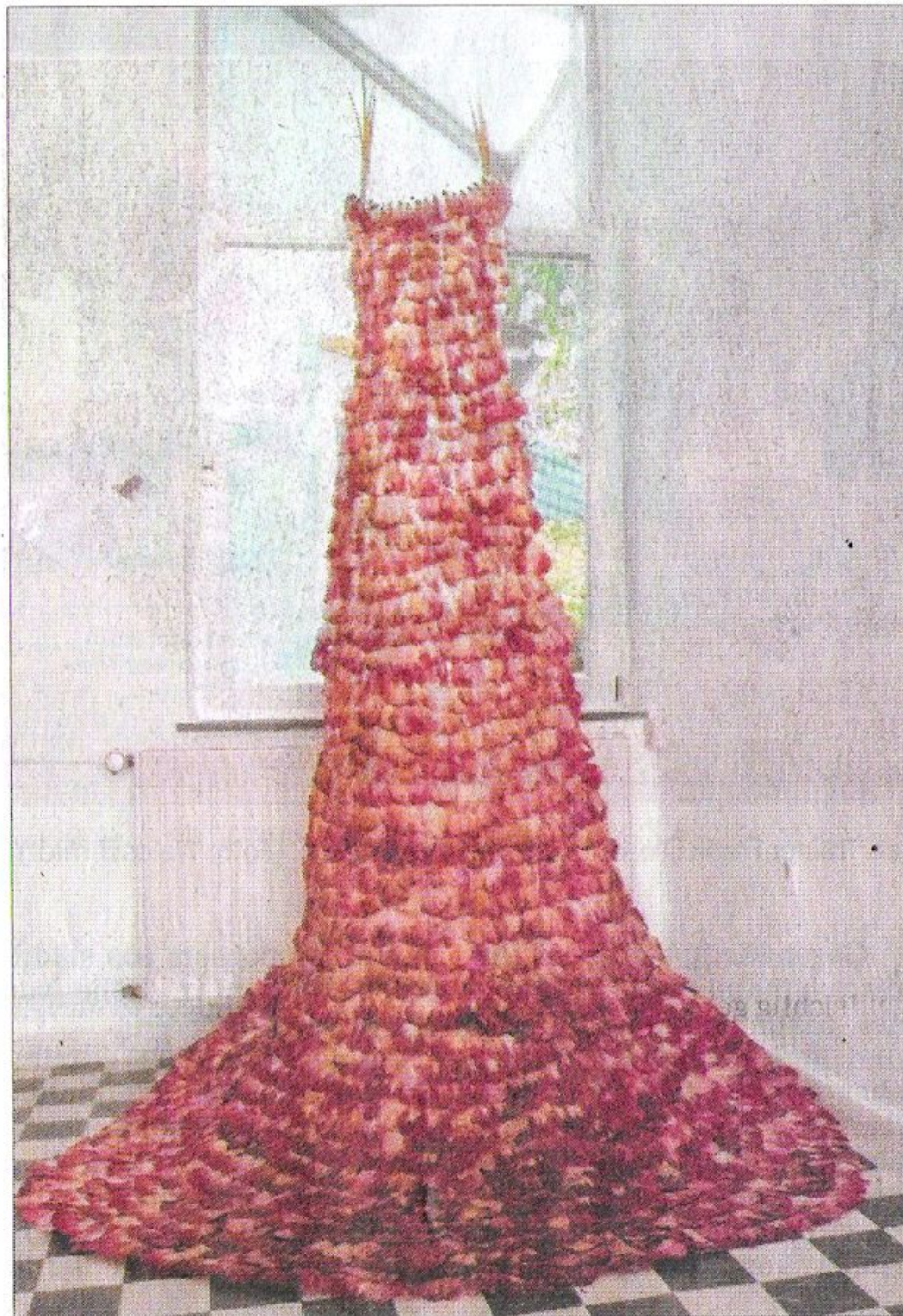
Traudel Lindauer brauchte zwei Jahre, bis sie die zahllosen Tulpenblätter gesammelt hatte. Mehrere Tausend dürften es wohl sein. Bei Zons entdeckte sie einst ein Tulpenfeld – da griff sie zu und pflückte viele Arme voll. Schon das Pressen war aufwendig: mittels von Gewichten beschwerten Holzbrettern, zwischen denen Zeitungen gegen Schimmel lagen.

Im vorderen Teil der Galerie hängt eine weitere Kleid-Skulptur, die ihre Entstehung demselben Prinzip verdankt. Hier hat Traudel Lindauer fast verwesene Magnolienblätter zu einem Objekt zusammengefügt, das wie ein elegantes Nachmittagskleid daherkommt. Die Magnolienblätter fand sie im Frühjahr in ihrem Garten, sie hatten den Winter überstanden, jedoch nur als Hauch ihrer selbst.

Als Kind am liebsten mit Stoffen gespielt

Vom Blatt blieb nur noch das Gerippe übrig – ein fein ziseliertes, durchsichtiges Fadengespinnt. Unter dem Magnolienkleid schaukelt ein aus Zweigen geflochtenes Bündel in Form eines Boots. Titel der Installation: „Herbstbotschaft“.

„Sehr nahe am Nichts“, beschreibt Lindauer ihr eigenes Werk. Zur freien Kunst kam die 68-Jährige, als sie 1986 wegen einer Krankheit ihren Beruf als Erzieherin aufgeben musste. In den 60er Jahren hatte sie an der Kunstakademie in Stuttgart eine Ausbildung zur Werklehrerin gemacht und sich später in Ber-



Tausende von Tulpenblüten zieren dieses Kleid. (Foto: Waldschmidt)

lin noch sozialpädagogisch weitergebildet. Seit 35 Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Köln. Schon als Kind habe sie am liebsten mit Stoffen gespielt, erzählt Lindauer. „Wenn ich krank war, hat mir meine Mutter die Stoffkiste gegeben.“

So absolvierte sie nach der Schule erst eine Schneiderlehre, und diese frühe Prägung schlägt sich bis heute in ihrem Schaffen nieder. Neben Naturmaterialien verwendet sie am liebsten Nadel, Faden und Stoff, bevorzugt Seide und Organza.

Im „Kunstraum 57“ zeigt sie neben Kleid-Skulpturen auch eine Auswahl von Stickbildern, die eine asiatische Anmutung haben. Mit schwarzer Nähseide, die wie Tusche wirkt, sind winzige Schriftzeichen aufgestichelt, die allerdings keinen Sinn ergeben, sondern Traudel Lindauers Fantasie entsprungen sind: „Diese Kryptogramme sticke ich spontan und ohne Plan, jeder kann sich dazu denken, was er möchte.“

Die Ausstellung im „Kunstraum 57“, Hartwichstraße 57 ist noch bis einschließlich Sonntag, 2. Mai, jeweils samstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 17 Uhr zu sehen.